

Inflation und Konjunktur

Von Otto Kraus, München

I. Inflationsarten

1. Der Inflationsbegriff

Niemand wird im Ernste daran zweifeln, daß die Zunahme des Volkseinkommens und das Wachstum des Sozialproduktes wenn nicht eine Folge, so doch ein Anzeichen der seit 15 Jahren andauernden Hochkonjunktur gewesen sind — ebenso wie wir das Verschwinden der Arbeitslosigkeit dieser Konjunktur zu verdanken haben. Einer Inflation hingegen werden von der öffentlichen Meinung ganz andere Wirkungen zugeschrieben.

Wer noch die so gar nicht „goldenen“ Zwanziger Jahre selbst erlebt oder aus den Erzählungen von Eltern oder Großeltern in Erinnerung hat, wird mit der Inflationszeit eher die Vorstellung einer allgemeinen Verarmung des deutschen Volkes, des Hungerns und Darbens breiter Massen bei allerdings immenser Bereicherung Einzelner verbinden. Ein Testversuch über die Ansicht des Durchschnittsbürgers zu diesen Fragen — die bisher allerdings noch nicht getestet wurde — könnte wahrscheinlich zeigen, daß die Konjunktur als etwas Gutes, die Inflation hingegen als ein Übel betrachtet wird; sind wir nicht alle zu solchen Werturteilen geneigt, wenn wir zu einem komplexen Geschehen in der wirtschaftlichen und sozialen Lebensumwelt Stellung nehmen?

Um so überraschender ist die Entdeckung, daß die „guten“ wie die „bösen“ Wirkungen von denselben Vorgängen ausgehen, daß die Unterschiedlichkeit der Folgen nicht durch eine Verschiedenheit der Ursachen, sondern ihres Wirkungsbereiches zu erklären und zu begründen ist. Entscheidend ist also nicht die Pluralität der Ursachen, sondern die Parallelität der Anwendungsgebiete.

Auf welchen Gebieten treten nun aber die erwähnten Parallelwirkungen ein, wo liegen die Wirtschaftsbereiche, auf welchen sich die gleichen Kausalvorgänge in so verschiedener Weise auswirken?

Was die „wohlthätigen“ Wirkungen der Konjunktur angeht, so haben wir es zweifellos mit einer Zunahme von Produktion und Be-